

7. Sekundärliteratur

Bericht über die zweihundertjährige Jubelfeier der Franckeschen Stiftungen am 29., 30. Juni und 1. Juli 1898.

Lübbert, Jürgen

Halle (Saale), 1898

A. Zeit und Plan für das Fest.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

I.

Vorbereitungen.

A. Zeit und Plan für das Fest!

Als am 19. Januar 1892 der bisherige Direktor der Franckeschen Stiftungen D. Dr. Otto Fricke nach kurzer Krankheit unerwartet von seiner rastlosen und erfolgreichen Thätigkeit abberufen worden war, da trat an seinen Nachfolger bald die Frage heran, wann die Stiftungen das Fest ihres zweihundertjährigen Bestehens feiern sollten. Fricke hatte darüber noch keinen festen Entschluß gefaßt, er hatte jedoch gelegentlich von einer Feier im Jahre 1895 gesprochen. Und für dieses Jahr ließen sich gewichtige Gründe anführen.

Nicht wenige der verschiedenen Anstalten, die jetzt in den Franckeschen Stiftungen vereinigt sind, reichen mit ihren ersten Anfängen in das Jahr 1695 zurück. Ostern 1695 rief A. G. Francke im Glauchaer Pfarrhause seine Armenschule ins Leben. Im Laufe desselben Jahres gesellten sich zu dieser oder gingen aus ihr hervor die Anfänge der Bürgerschule und der Waisenanstalt. Darum sehen die Freischule, die 1894 leider eingezogen werden mußte, weil bei den stetig wachsenden Ausgaben die Stiftungen die Mittel zu ihrer Fortführung nicht mehr fanden, ferner die Bürgerknabenschule sowie die Bürgermädchenschule, vor allem aber die Waisenanstalt, das Kernstück der Stiftungen, das Jahr 1695 als ihr Gründungsjahr an. In demselben Jahre wurden auch schon die Keime gelegt zu den beiden Gymnasien. Das ältere von ihnen, das Pädagogium, die lange Zeit hochberühmte und für viele andere Schulen vorbildliche Erziehungs- und Unterrichtsanstalt, die als Alumnat noch fortlebt und blüht, während die Schule aus finan-

ziellen Gründen im Jahre 1873 eingegangen ist, wurde im Jahre 1696 eröffnet. Das andere, die lateinische Schule, seit 1808 lateinische Hauptschule genannt¹⁾, mit der Pensionsanstalt entstand nach dem Vorbilde des Pädagogiums im Jahre 1697.

Somit gehen die drei Internate der Stiftungen und auch alle Schulen, bis auf das 1835 gegründete Realgymnasium²⁾, die in demselben Jahre entstandene höhere Mädchenschule, zu der 1879 ein Lehrerinnen-Seminar hinzugekommen ist, und die im Jahre 1845 eingerichtete Vorschule, mit ihrem Ursprunge vor das Jahr 1698, größtenteils sogar in das Jahr 1695 zurück.

Trotz alledem durfte die Jubelfeier nicht schon für das Jahr 1895 angesetzt werden. Nachforschungen in den Annalen der Stiftungen ergaben nämlich, daß das fünfzigjährige Jubiläum nicht 1745, sondern 1748 und das hundertjährige dementsprechend 1798 gefeiert worden ist. Man hat also nicht die Anfänge der Schulen und Erziehungsanstalten gefeiert, sondern hat als den Geburtstag der Stiftungen den Tag angenommen, an dem A. H. Franke auf dem neu erworbenen Grundstücke unmittelbar vor den Thoren der Stadt Halle den Grundstein legte zu einem eigenen Hause, zu dem ersten der zahlreichen Gebäude, welche jetzt die Franke'schen Stiftungen in dem äußeren Sinne dieses Wortes ausmachen. Wer die Geschichte der Stiftungen kennt, weiß, daß dieser Tag zugleich auch für ihre innere Entwicklung von höchster Bedeutung gewesen ist. Als die einzelnen Anstalten, die zunächst in mehreren, nicht für solche Zwecke gebauten Häusern zerstreut untergebracht waren, ein gemeinsames, geräumiges, zweckmäßiges Heim gefunden hatten, da erst konnten sie sich jedes für sich gedeihlich entfalten und zugleich zu einem Ganzen verwachsen.

1) Vgl. Fries, „Die Franke'schen Stiftungen in ihrem zweiten Jahrhundert“, S. 73.

2) Diese Anstalt ist seit Ostern 1891 in der Umwandlung in eine Oberrealschule begriffen und hat diese Umwandlung jetzt bis auf die Oberprima vollendet. Da sie aber als Oberrealschule noch nicht fertig und anerkannt ist, so mag die ganze Anstalt, wie es gewöhnlich noch geschieht, hier immer als Realgymnasium bezeichnet werden.

Beide Jahre, 1695 und 1698, können also, jedes in seinem besonderen Sinne, als das Gründungsjahr der Stiftungen angesehen werden. Über die Frage aber, welches von beiden als solches zu feiern sei, wäre jetzt nur dann ein Schwanken möglich gewesen, wenn sie nicht eben schon entschieden gewesen wäre, und zwar entschieden durch den Sohn des Stifters selbst, der von 1739—1769 die Schöpfungen seines Vaters mit Eifer und Umsicht geleitet hat. Er setzte 1748 das fünfzigjährige Jubiläum an. Seinem Vorgange ist der Direktor J. L. Schulze treu geblieben, indem er das Jahr 1798 für die Feier des hundertjährigen Bestehens auswählte. Beiden wäre zweifellos nach abermals 50 Jahren auch H. A. Niemeyer gefolgt, wenn die Ereignisse des Jahres 1848 für eine Feier dieser Art Zeit und Stimmung gelassen hätten. Somit war auch für die zweihundertjährige Jubelfeier das Jahr 1898 geschichtlich gegeben.

Länger ließ die Festsetzung des Festtages oder vielmehr der Festtage auf sich warten. Die Grundsteinlegung hatte 1698 am 13. Juli alten Stils stattgefunden. In den Jahren 1748 und 1798 hatte man an diesem Tage festgehalten oder wenigstens festhalten wollen, indem man die Feier am 24. Juli¹⁾ nach dem neuen Kalender ansetzte. Da der Gründungstag somit nach der jetzigen Ordnung in die Ferien fällt, so nahm das Direktorium die letzte Woche vor dem Beginn der Sommerferien für die Feier in Aussicht und bestimmte für sie, sobald die Ferienordnung für das Schuljahr 1898/99 erschienen war, die drei Tage Mittwoch den 29. Juni, Donnerstag den 30. Juni und Freitag den 1. Juli. Am Sonnabend dem 2. Juli sollten dann alle Schüler noch einmal versammelt und in die Ferien entlassen werden.

Der Verteilung der verschiedenen in Aussicht genommenen Festlichkeiten auf die einzelnen Tage wurde der Gedanke zu Grunde gelegt, daß der Mittwoch der kirchlichen Feier, der Donnerstag der Gesamtfeier der Stiftungen, der Freitag den Sonderfesten der ein-

1) Der richtige Tag wäre der 23. Juli gewesen. Der Fehler in der Umrechnung erklärt sich wohl daraus, daß man die damals geltende Differenz der beiden Kalender zu Grunde gelegt hat. Man hätte aber, da der Gründungstag noch dem 17. Jahrhundert angehört, nur 10 Tage zurechnen dürfen.

zehn Schulen gewidmet sein sollte. Diese Sonderfeste waren deshalb erwünscht, weil es unmöglich war bei der Gesamtfeier am Tage vorher alle Festteilnehmer zu vereinigen, und für die „deutschen“ Schulen sowie für die lateinische Hauptschule, um so mehr berechtigt, als sie das Fest ihres eigenen zweihundertjährigen Bestehens 1895 und 1897 ausgesetzt hatten, um diese Feier gemeinsam mit der Gesamtanstalt zu begehen.

Das genauere Festprogramm, wie es auf Grund dieses Planes im Einverständnis mit den Ausschüssen der alten Schüler der einzelnen Lehranstalten festgelegt wurde, konnte im Mai 1898 gedruckt und versandt werden. Unter Berücksichtigung zweier nachher noch vorgenommenen Änderungen lautete es folgendermaßen:

Mittwoch den 29. Juni.

Nachmittags 3 Uhr: Besprechung mit den Deputierten im Konferenzzimmer des Pädagogiums.

5 Uhr: Festgottesdienst in der Glaubachischen Kirche und in der Ulrichskirche.

6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Feier auf dem Stadtgottesacker.

Abends 8 Uhr: Zwanglose Zusammenkunft der Festgäste, und zwar für die Latina und das Pädagogium im „Wintergarten“, für das Realgymnasium im „Städtchützenhaus“, für die höhere Mädchenschule im „Grand-Hotel Bode“, für die deutschen Schulen im „Paradies“.

Donnerstag den 30. Juni.

Vormittags 9 Uhr: Festaktus im großen Versammlungsaal.

11 Uhr: Allgemeine Feier am Denkmal A. H. Franke's.

Nachmittags 2 Uhr: Festmahl im „Städtchützenhaus“.

6 Uhr: Festspiel der Latina im Stadttheater.

von 5 Uhr ab: Gemeinsames Fest auf der Reisknis, verbunden mit Feuerwerk.

Freitag den 1. Juli.

Vormittags 8 Uhr: Festaktus der Latina im großen Versammlungsaal.

10 $\frac{1}{4}$ Uhr: Festaktus des Realgymnasiums im großen Versammlungsaal.

9 Uhr: Festaktus der höheren Mädchenschule in ihrer Aula.

8, 9 $\frac{1}{2}$ und 11 Uhr: Festakte der deutschen Schulen in ihrem Betaal.

11 Uhr: Wiederholung des Festspiels der Latina im Stadttheater.

Nachmittags 4 Uhr: Schauturnen und Turnspiele der Latina und des Realgymnasiums im Feldgarten.

5 Uhr: Gartenfest der höheren Mädchenschule im „Wintergarten“.

Abends 8 Uhr: Commerc

der Latina und des Pädagogiums im „Stadtschützenhaus“,

des Realgymnasiums in den „Kaisersälen“.

Festspiel der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars im „Wintergarten“.

Festspiel und Commerc der deutschen Schulen im „Prinz Karl“.

Abends 9 Uhr: Fackelzug der Primaner und Sekundaner der Latina und des Realgymnasiums.

B. Die Arbeit der früheren Zöglinge.

Das Jubiläum war aber nicht bloß Sache der jetzigen Angehörigen der Stiftungen. Zu einem Feste in großem Umfange konnte es erst werden durch die Teilnahme derer, die einst ihnen angehört haben und die auch nach der äußerlichen Trennung innerlich sich noch mit ihnen verbunden wissen. Das ist ja an einer jeden Schule das Schöne bei einer derartigen Feier, daß sie Gelegenheit und Veranlassung bietet, den gelockerten Zusammenhang zwischen denen, die derselben Anstalt ihre erste Ausbildung verdanken, wieder zu erneuern und zu festigen und bei ihnen allen das Bewußtsein wieder zu wecken, daß sie Mitglieder einer einzigen großen Gemeinde sind. Mehr aber noch als die meisten andern Lehranstalten dürfte jede einzelne Schule der Frankeschen Stiftungen des sich rühmen können, daß ihre Zöglinge fürs Leben ihr treu bleiben und mit Freude und Stolz die Zugehörigkeit zu ihrer Schule bekennen und bezeugen. Das hat sich, wie schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten im einzelnen, so jetzt bei diesem Feste im großen gezeigt. Noch bevor vom Directorium eine Rundgebung wegen der Jubelfeier ausgegangen, ja, bevor der erste Schritt bei den Behörden gethan war, bildeten sich unter den alten Schülern jeder einzelnen Schule Ausschüsse, die den Zweck verfolgten, zunächst die jetzigen Adressen der einstigen Schulkameraden möglichst vollständig zu sammeln und dann diese zu Wei-